

LE DÉLÉGUÉ
AUX ACCORDS COMMERCIAUX

Japon82lava-pur/kra

Berne, le 4 avril 1990

Note à Monsieur le Secrétaire d'Etat Blankart

cc: cor, ari, pur, gir, kel, bal,
zos, jek, was, imb, cos, har,
sti, led, MM. Fröhlicher et Stoudmann

Secrétaire d'Etat Jacobi, Ambassadeur
Simonin, Ministre Lautenberg

Ambassades à Tokyo, Washington, Délégations auprès
du GATT (Genève) et de l'OCDE (Paris)

Entretiens à Tokyo (19 et 22 mars 1990)

Suite à ma note du 26 mars sur mon récent voyage en Extrême Orient, je vous transmets ci-joint les notes d'entretien de ma visite à Tokyo. Celles-ci ont été excellemment préparées par M. Hodel, Conseiller économique de notre ambassade au Japon.

Mes entretiens avaient pour but d'une part de faire la connaissance ou d'approfondir le contact avec quatre nouveaux collègues japonais qui viennent de prendre leurs fonctions. Il s'agit du vice-ministre des affaires étrangères Watanabe, sherpa japonais, du directeur général Hatakeyama du Miti (successeur de Suzuki, devenu vice-ministre), du directeur général Hayashi du MAE (successeur de Sato) et de l'ambassadeur Endo, négociateur en chef pour le cycle de l'Uruguay (successeur d'Ukawa).

Je désirais ensuite faire un bref tour d'horizon de nos (rares) problèmes bilatéraux, puis aborder avec mes interlocuteurs

- 2 -

l'état des relations commerciales extérieures du Japon (notamment avec les Etats-Unis), la préparation de la ministérielle de l'OCDE et du prochain sommet de Houston, les travaux en matière commerciale de l'OCDE et, bien entendu, l'Uruguay Round. Vous constaterez, à la lecture des compte-rendus annexés, que le Japon partage dans une large mesure la philosophie suisse dans ces différents domaines.

Vous trouverez, également en annexe, un document que m'a remis M. Hayashi et qui reflète les thèmes commerciaux que le Japon désirerait voir inclus dans le communiqué ministériel de l'OCDE. J'incorporerai ce document dans les discussions que nous aurons au Comité des échanges au mois de mai en rapport avec la ministérielle.

Je tiens, enfin, à mentionner que l'ambassadeur Roger Bär et son équipe ont une fois encore admirablement organisé et encadré ma visite éclair au Japon.



David de Pury

681.lsd de Pury-HH/Kä

20. März 1990

G e s p r ä c h s n o t i z

Botschafter D. de Pury (Py) bei Y. Yoshikawa (Y), Deputy Director-General, Coordination Bureau, EPA, Tokio, 19. März 1990

Y ist der für internationale Fragen zuständige Generaldirektor in der EPA. Er macht einen wenig selbständigen Eindruck und vertritt in den meisten Fragen keine persönliche Meinung.

Py beginnt das Gespräch mit der Frage, ob Strukturprobleme multilateralisiert und besser analysiert werden sollen. **Y** ist im EDRC der OECD involviert und denkt, dass vier der sechs US Forderungen in den SII-Gesprächen auch OECD-relevant sein könnten, nämlich Distribution, restriktive Geschäftstaktiken, Landreform und gegenseitiger Aktienbesitz der grossen Firmen. Nicht darunter fallen würden das Antimonopolgesetz und die Regierungsinvestitionen. Auf den Einwand von **Py**, dass in der OECD nicht verhandelt, sondern bloss diskutiert wird, meint **Y**, dass dies japanischerseits geradezu erwünscht sei, wobei allerdings die Schaffung eines neuen Forums denkbar wäre.

Wegen der schweizerischen Präsidentschaft der OECD-Ministerkonferenz interessiert sich **Py** vorallem für die nach Ansicht Japans wichtigsten Themen dieser Konferenz. Für **Y** sind dies Osteuropa, die Wechselkurssituation und Zinssatzfragen.

Auf eine entsprechende Frage von **Py**, bemerkt **Y** überhaupt keinen multilateralen Druck auf einen weiteren Abbau des japanischen Zahlungsbilanzüberschusses, da die Entwicklung ja in die richtige Richtung gehe. Druck ausgeübt werde auf Japan einzig von den USA. **Py** glaubt jedoch, dass ein schwacher Yen die Entwicklung umkehren könnte und will wissen, weshalb der Yen gegenwärtig so schwach sei. Nach **Y** sind die Hauptgründe dafür die unsichere Geldpolitik; die Inflationsgefahr dagegen werde übertrieben. Obwohl die Importe aus den USA noch deutlicher steigen als das generelle Importwachstum, übt Washington weiterhin Druck auf Japan aus, weil nach Ansicht von **Y** die Struktur der Importe aus den USA ungünstig sei, indem Primärgüter einen viel zu hohen Anteil hätten. **Py** bemerkt in Genf keinen gesteigerten US Druck auf Japan. Dies sieht allerdings gemäss **Y** aus Tokioter Sicht anders aus, indem die US-Administration oft Massnahmen ergreife, welche ihr eigentlich gegen den Strich gingen, aber wegen des effektiven oder potentiellen Drucks des Kongresses nicht umgangen werden können. Ein weiteres Problem in diesem Zusammenhang sei die Zeitspanne zwischen dem Ergreifen von ausgleichenden Massnahmen und deren Auswirkungen. Etwas blauäugig glaubt **Y** auf

- 2 -

eine entsprechende Frage von **Py**, dass SII am Gipfel von Houston kein Thema darstellen werde, da kurz vorher der Schlussbericht vorliegen sollte.

In die Zukunft schauend verneint **Y** auch die Möglichkeit, am Gipfel Strukturgespräche zu führen, da diese einzig in die OECD gehören würden. Auf eine weitere Frage von **Py**, wie nach Abschluss der Uruguay Runde eine neue Runde vorbereitet werden könne, welche sich auf jeden Fall mit Strukturproblemen zu befassen und in diesem Zusammenhang auch handelserschwerende Auswirkungen nicht handelspolitischer Entscheide aufzugreifen hätte, glaubt **Y**, dass vorerst neue theoretische Grundlagen zu schaffen wären. Dies sei besonders schwierig, da auch neue Bereiche wie Arbeits-, Industrie-, Fiskalpolitik, usw. betroffen seien.

Nur ausweichend äusserte sich **Y** über die Frage der zukünftigen Organisationsstruktur des GATT. Beide Gesprächsteilnehmer stimmen allerdings darin überein, dass die Wettbewerbspolitik im GATT erhöht werden soll. **Py** erläutert in diesem Zusammenhang die bisherigen schweizerischen Bemühungen, diese Frage aus handelspolitischen Verhandlungen herauszuhalten.

Im abschliessenden Gespräch über die Entwicklungen in Europa, namentlich in Deutschland, äussert sich **Y** recht pessimistisch in bezug auf die Inflationsgefahr. Japan habe dieselben Erfahrungen kurz nach dem Weltkrieg gemacht, indem auch hier versucht wurde, die Währung vor den Wirtschaftsstrukturen zu sanieren. **Py** dagegen glaubt, dass die Gefahr vorübergehend sei, weil die Produktionskapazitäten Deutschlands mit dem Zusammenschluss stark ausgeweitet würden. Für die deutsche und sogar die europäische Wirtschaft sei die Ausdehnung der westdeutschen Wirtschaft auf Ostdeutschland ein Gewinn.

H.-R. Hodel

681.lsd de Pury-HH/Kä

20. März 1990

G e s p r ä c h s n o t i z

Botschafter D. de Pury (Py) und Botschafter R. Bär bei K. Watanabe (W), Deputy Minister for Economic Affairs, (Sherpa), Gaimusho, Tokio, 19. März 1990

Deputy Minister Watanabe ist sehr freundlich und kompetent; er macht einen etwas amerikanisierten Eindruck.

Nach einigen Bemerkungen über die schweizerische Präsenz in Japan beginnt **Py** das Gespräch mit der Frage, weshalb die Spannungen zwischen den USA und Japan gegenwärtig zunehmen. Für **W** liegt der Grund darin, dass sich die Handelszahlen nach erfolgten Strukturanpassungen nicht sofort bessern. Er führt die gegenwärtige Situation auch darauf zurück, dass einige bilaterale Verhandlungen (bsp. über Supercomputer, Satelliten, Halbleiter.) noch andauern und frustrierte Unterhändler zurücklässt, welche dazu beitragen, dass sich die bereits vorhandene antijapanische Stimmung in den sich gegenseitig steigernden Administration und Parlament weiter zunehmen. Auf die sich verschlechternde Stimmung im Kongress hat übrigens Präsident Bush anlässlich des Treffens mit PM Kaifu in Kalifornien auch aufmerksam gemacht. Der US-Präsident erwähnte gegenüber dem japanischen PM dabei die folgenden drei Gründe für diese Stimmungsverschlechterung: das hochbleibende bilaterale Handelsdefizit (obwohl sich die US-Handelsbilanz generell verbessert und mit der EG neulich sogar einen Ueberschuss aufweist) das Image Japans als geschlossener Markt sowie die Verwendung Japans als Sündenbock zur Ueberdeckung eigener Wirtschaftsschwächen in den USA. **W** erwähnt in diesem Zusammenhang auch die Ergebnisse einer in der USA durchgeführten Umfrage von 1989 wonach 70 % die japanische Wirtschaftsmacht als gefährlicher einschätzen als die sowjetische militärische Macht und bloss 30 % das Gegenteil. Für **Py** ist diese Situation für den bevorstehenden Abschluss der Uruguay Runde sehr beängstigend; speziell falls der erste 301-Bericht der USA gegenüber Japan negativ ausfällt. **W** hofft natürlich, dass Japan nicht auf der Ende Mai veröffentlichten 2. Bezeichnungsaufstellung von 301-Fällen figurieren wird. Auf Instruktion des PM muss die Administration bis Ende des laufenden Monats konkrete Vorschläge in bezug auf die SII-Gespräche und die anhängigen 301-Fälle vorlegen. Dies bringt Japan allerdings auch in ein gewisses Dilemma, indem falls die Lösungen zu lange vor Ablauf der Deadline vorliegen, mit weiteren Forderungen der USA bis zu diesem Zeitpunkt zu rechnen sein wird. Ein weiteres Dilemma für Japan besteht darin, dass die Administration den USA gerne klar machen würde, dass es sich bei den von Washington vorgebrachten 301-Fällen um normale Praxis handelt, was dann aber im Gegenzug den US-Kongress sehr verärgern würde.

Py ist der Ansicht, dass nach Abschluss der Uruguay Runde der US-Bilateralismus nichts mehr zu suchen hat. Er fragt sich in diesem Zusammenhang, ob SII multilateralisiert werden sollte; beispielsweise in der OECD. Er ist auch überzeugt, dass sich das GATT bald mit Handelseffekten von nicht handelspolitischen Entscheidungen zu befassen haben wird. Die generellen Probleme könnten in der OECD erörtert werden, die eigentliche Aushandlung hat aber im GATT zu geschehen. **W** hat noch nie von dieser Idee der Multilateralisierung von Strukturproblemen gehört und wäre natürlich nicht unglücklich, wenn nach Abschluss der SII-Gespräche diese Problematik vom Tisch wäre. Als Ausnahme wäre vielleicht die Wettbewerbspolitik zu bezeichnen, welche zweifellos neuer Lösungen bedarf. Dies ist auch nach **Py** einer der Schwerpunkte einer GATT-Runde. Dies dürfte aber noch mehrere Jahre dauern, da nach Abschluss der Uruguay Runde 5 Jahre als "cleaning up", namentlich in den neuen Bereichen, und weitere 2 - 3 Jahre als Vorbereitung der neuen Runde benötigt werden. **W** ist nicht überzeugt, dass die Wettbewerbspolitik unbedingt im GATT geregelt werden müsse. Für ihn wäre auch die OECD denkbar. Dort kann man seiner Ansicht nach auch sagen, was man nicht will, wogegen in den Verhandlungen im GATT angestrebte Ziele zu erreichen versucht wird. **Py** schliesst weder das eine noch das andere aus und gibt zu bedenken, dass bereits heute in den Examen der OECD und des GATT Strukturfragen immer grössere Bedeutung erlangen. Für Japan bleibt die OECD eine Organisation, welche für die Bewältigung der künftigen Aufgaben geeignet ist. Sie ist für Japan als solche wichtiger als das GATT. Tokio bedauert, dass es bei der KSZE (2. Korb) nicht dabei ist.

Die grösste Bedeutung im GATT misst Japan gegenwärtig den Regeln zu, was **Py** mit grosser Genugtuung hört, da eine Gruppe von kleinen und mittleren Ländern, welche diese Ansicht teilt, auf der Suche nach Alliierten gegen den Widerstand der USA und der EG ist.

Auf die Landwirtschaftsverhandlungen zu sprechen kommend erklärt **Py**, dass die Erklärungen der USA und deren Verhalten oft nicht kongruent seien. Beispiel dafür sei der Entwurf des neuen Landwirtschaftsgesetzes. **W** ist überrascht, dass die Uruguay Runde im japanischen Publikum trotz der Landwirtschaftsproblematik einen guten Ruf geniesst. Aber er bedauert, dass sein Land wegen der Reisproblematik nicht eine positivere Einstellung zur Runde haben kann. **Py** versucht die Unterschiede in den grundsätzlich ähnlichen Haltungen Japans und der Schweiz auseinanderzuhalten: Während Japan einfach den Reis ausschliessen will, möchte die Schweiz eine Unterscheidung in Länder, deren Landwirtschaft handelsrelevant ist, und solche, welche nur für die Selbstversorgung produzieren. Auf die Frage von **W**, ob die Schweiz eventuell bereit wäre, einen stand-still zu akzeptieren, erklärt **Py**, dass die Schweiz eine Einfrierung der Preise und möglicherweise sogar der Direktzahlungen akzeptieren würde: Für gewisse Produkte mit Anbaulimiten eventuell sogar eine "Tarification".

In bezug auf die Prioritäten für den kommenden Gipfel äussert sich **W** in gleichem Sinne wie der Vizesherpa Haraguchi anlässlich eines Gesprächs mit dem Wirtschaftsrat der Tokioter Mission (vgl. Telex vom 15.3.).

- 3 -

Den Abschluss auch dieses Gesprächs bildete die Europafrage. Auf eine Frage von **W** glaubt **Py**, dass ein vereinigtes Deutschland für die Schweiz positive Auswirkungen haben werde, falls sie dort genügend investiere. Am günstigsten beurteilt er die künftige Situation für Frankreich, welches seiner Ansicht nach das aktivste Land der EG in bezug auf neue Investitionen sein werde. **W** erklärt dazu, dass Frankreich auch gerne mehr japanische Investitionen hätte, um gegenüber Deutschland weniger an Boden zu verlieren. Die neuen japanischen Investitionen in Europa gingen allerdings mehrheitlich nach Grossbritannien. Für **Py** ist das künftige Verhalten Grossbritanniens in Europa eine wichtige Komponente in bezug auf die Neudefinierung der Achse Frankreich-Deutschland, welche bisher ausgeglichen war, indem Frankreich politisch und die BR Deutschland wirtschaftlich etwas bedeutender war. Die Gewichte dürfen sich nun in beiden Bereichen nach Deutschland zu bewegen. **W** will von **Py** wissen, wie er die Haltung der USA beurteile. **Py** erachtet diese als wenig intuitiv und glaubt, dass die USA einfach bei Entscheiden dabei sein möchten. Beide Gesprächspartner sind sich einig, dass es für die Weltwirtschaft nicht von Vorteil sei, wenn sich das Interesse allzu einseitig auf Europa und (die Handelsbilanz von) Japan konzentrierte. Im europäischen Bereich besteht nach **Py** die grösste Gefahr in der Satellisierung ganz Europas durch die EG, welche für traditionsreiche Demokraten besonders schwer akzeptierbar sei. Dies schliesse aber nicht aus, dass die Schweiz sich in vielen Bereichen mehr zu öffnen habe; unabhängig vom zukünftigen Verhältnis zur EG.

H.-R. Hodel

681.lsd de Pury-HH/Kä

Tokio, 23. März 1990

G e s p r ä c h s n o t i z

Botschafter D. de Pury (Py) bei N. Hatakeyama (H), Director-General, International Trade Policy Bureau, MITI, 22. März 1990

Py beginnt das Gespräch mit **H**, welcher von 8 Mitarbeitern begleitet war, mit den bilateralen Fragen: Er stellt fest, dass die in Japan etablierten schweizerischen Industrien sehr zufrieden sind, vielleicht etwas weniger die Banken. Im Zollbereich bleiben aber einige offene Fragen. Es handelt sich dabei um Ueberbleibsel der Tokio Runde, namentlich Skischuhe, Schokolade und Käse. Die Schweiz versucht, diese offene Fragen, wie bereits mehrmals der japanischen Administration angekündigt, nun im GATT zu lösen. Wie die meisten übrigen Staaten hat sie ihre Angebote am 15. März eingebracht und wird die Forderungen am 15. April bekanntgeben. **H** bestätigt, dass dieser Zeitplan auch von Japan eingehalten wird. In bezug auf die Plastikskischuhe bringt **H** die bekannten Argumente und macht **Py** wenig Hoffnungen, dass mit einer grundsätzlichen Aenderung der Importpolitik zu rechnen sein wird. **Py** stört nicht so sehr die Quote, sondern der Zollsatz von 27 %. **H** macht **Py** auch wenig Hoffnungen auf eine erfolgreiche Erörterung des Skischuhproblems im GATT. Für Schokolade und Käse verweist er aufs Landwirtschaftsministerium.

Py kommt in der Folge auf das bilaterale Verhältnis zu den USA zu sprechen. Die SII-Gespräche interessieren ihn besonders, weil sie auch die Uruguay Runde und die OECD-Ministerkonferenz betreffen. Er gibt dabei seiner Hoffnung Ausdruck, dass die Angelegenheit zufriedenstellend gelöst werden kann, da niemand - zuletzt die Direktbeteiligten - an einem Handelskrieg interessiert sind. Er ist auch der Ansicht, dass Strukturprobleme nicht bilateral, sondern multilateral zu lösen sind. Dies besonders, weil verschiedene Länder auch die US-Strukturen diskutieren möchten. Auch **H** hätte lieber eine multilaterale Diskussion. Japan hat in diesem Zusammenhang zugestimmt, auf Initiative Grossbritanniens Distributionsprobleme in der OECD zu erörtern, nämlich in der WP I des EPC. **Py** ist überzeugt, dass in der USA die Idee der Multilateralisierung der Strukturgespräche an Gewicht verliert, da die US-Handelpolitiker stets bilaterale Druckmittel zur Verfügung haben möchten. Der Erfolg von Strukturanpassungsgesprächen ist für **H** sowieso fraglich, da in Japan die Importe bloss 10 % zur Entstehung des BSP beitragen. Werden also Strukturen geändert, haben sie zu 90 % Auswirkungen auf rein binnenwirtschaftliche Strukturen. Sollte die Diskussion multilateralisiert werden, sieht auch **H** die OECD als Gesprächsforum vor. **H** macht auch klar, dass allfällige Konzessionen erga omnes erteilt werden.

Auf die Frage von **Py**, wie **H** die Aussichten der SII-Gespräche und der 301-Verhandlungen einschätze, meint **H**, dass sich am Vortag die drei Vizechairmen jeder Seite (für Japan: Watanabe, Utsumi,

- 2 -

Suzuki) zu erneuten Gesprächen über die SII getroffen hätten. Dabei seien nicht einmal informelle Uebereinstimmungen erzielt worden. Mit dieser Tatsache erachtet er eine Einigung per 2. April als gefährdet. In bezug auf 301 hört H das Wort "301" nicht sehr gerne, da Japan nicht bereit ist, unter Druck zu verhandeln. Dies würden die US-Unterhändler auch beachten. Er glaubt, dass für die darunter fallenden Produkte Halbleiter, Satelliten sowie Supercomputer einige gute Lösungen bis im April möglich sein sollten. Py fragt, ob damit gerechnet werden könne, dass auf der neuen 301-Liste von Ende April Japan nicht mehr figurieren werde. H glaubt, dass die zur Zeit erörterten drei Produktgruppen nicht mehr auftauchen sollten und auch keine neuen. Andernfalls erachtet er sämtliche bilateralen Kontakte als in höchstem Masse gefährdet.

Für Py wird es wichtig sein, dass die OECD eine harte Sprache in bezug auf den Bilateralismus im Kommunique finden wird. Zudem sollte es eine ganz klare Verpflichtung geben, nicht mehr zu bilateralen oder selektiven Massnahmen zu greifen, da sonst das GATT nicht mehr gebraucht werde. Dieser Ueberzeugung stimmt H voll bei.

H äussert sich zum Schluss ganz klar gegen unheilige Allianzen, beispielsweise USA/EG bei den Regeln im GATT. Dies sind für Py politische Entscheide, nicht technische wie beispielsweise bei den Dienstleistungen, wo neue Vertragswerke erarbeitet werden müssen.

H.-R. Hodel

681.lsdPY-HH/Kä

Tokio, 26. März 1990

G e s p r ä c h s n o t i z

Botschafter D. de Pury (Py) bei H. Hosokawa (H), Director-General des International Affairs Department im International Trade Policy Bureau des MITI, Tokyo, 22. März 1990

Das kurze Gespräch zwischen **Py** und **H**, welcher auch am OECD-Workshop in Seoul gewesen ist, dreht sich um die Problematik Bilateralismus versus Multilateralismus. **H** bedauert in diesem Zusammenhang, dass multilaterale Organe zur Zeit noch nicht über genügend scharfe Zähne verfügen, um bei bilateralen Problemen etwas auszurichten. Auch **Py** bedauert dies, namentlich im Bereich der Strukturdiskussion, welche ebenfalls multilateral und ohne hängige Drohungen erfolgen sollte. Dieser Aussage stimmt **H** zu und fügt bei, dass die wesentliche Gefahr bei bilateralen Gesprächen ohne Zugrundelegung multilateraler Regeln darin besteht, in nebensächliche Bereiche abzudriften. Oft seien politische Entscheide involviert und auch in Japan bestehe die Gefahr, dass Leute, denen die USA im bilateralen Gespräch zu weit gehen, ein politisches Feuer legen könnten. Ähnliches gelte für die USA, wo es interne Probleme gebe, weil die Bilateralisten und die Anhänger des GATT zunehmend aneinandergeraten würden.

H.-R. Hodel

681.lsd de Pury-HH/Kä

Tokio, 26. März 1990

G e s p r ä c h s n o t i z

Botschafter D. de Pury (Py) bei S. Hayashi (H), Director-General des Economic Affairs Bureau im Gaimusho, Tokio, 22. März 1990

Nach einleitenden Worten über den OECD-Workshop in Korea kommen die beiden Gesprächspartner aufs GATT zu sprechen. Für **H** bildet die Verstärkung der Regeln das wichtigste Element der Uruguay Runde. Innerhalb dieses Themenkreises steht für ihn die Streitbeilegung im Zentrum. Verhandlungen wie diejenigen im Gefolge von 301 sollte es seiner Ansicht nach nicht mehr geben, da sie eigentlich in ein ausgebautes Streitbeilegungsverfahren gehören würden. Er ist sich sicher, dass die EG und die Schweiz ihn in dieser Beurteilung stützen. **Py** tut dies für die Schweiz und fordert deshalb, dass das Communiqué der OECD-Ministerkonferenz dieses Sommers eine starke Verpflichtung enthält, nicht mehr zu Unilateralismus Zuflucht zu nehmen.

Im Zusammenhang mit der OECD-Ministerkonferenz überreicht **H Py** ein Papier über die Vorstellungen des Gaimusho in bezug auf die Handelsdebatte der kommenden OECD-Ministerkonferenz. Ein kompletteres Papier ist **Py** von Vizeminister Watanabe zugesichert worden. Der von **H** übergebene Text findet sich im Anhang zu dieser Notiz. **Py** ist überzeugt, dass bereits die der Entschlussfassung über das Communiqué vorangehende Diskussion zwischen den Ministern nützliche Signale setzen kann, indem sie den USA klar zeigt, wie die meisten OECD-Staaten denken.

Eine klare handelspolitische Botschaft ist für **Py** umso wichtiger als dieses Jahr die makroökonomische Diskussion keine allzu grosse Faszination verspricht. Die Ministerkonferenz sollte sich nach **Py's** Ansicht auch prioritär mit dem Inländerbehandlungs-Instrument des CIME befassen, wo die Gefahr besteht, dass die EG es bis nach 1992 aufschieben wollen.

Ein weiteres prioritäres Thema sieht **H** in Osteuropa. **Py** bestätigt, dass sich die osteuropäischen Staaten sehr stark für die OECD und deren Kenntnisse und Möglichkeiten interessieren. Diese Entwicklung ist umso positiver, als die EG, welche gleichzeitig Richter und Partei ist, nicht die alleinige Schirmherrschaft über die Osteuropahilfekoordination übernehmen sollte. Dieser Beurteilung stimmt **H** zu, gibt aber zu bedenken, dass es schwierig sein werde, die EG von einer sehr aktiven Rolle abzuhalten, da sie interessante Vorschläge gemacht hat. Die Osteuropahilfe der EG entspricht nach **Py** der Idee Delors der konzentrischen Kreise, wobei der innerste Kreis durch die EG, ein weiterer durch den EWR und der äusserste durch ganz Europa ge-

bildet wird. Da sich aber andere Organe wie die KSZE und der Europarat, welche einerseits zu stark auf Sicherheitsfragen konzentriert und andererseits eine zu spezialisierte Organisation darstellen, wenig für die Koordination der Osteuropahilfe eignen, sollte diese Aufgabe die OECD übernehmen. Auf diesem Grunde begreift **Py** nicht recht, wieso die USA und der Generalsekretär der OECD der Koordinierung durch die EG zugestimmt haben. Er begrüsst deshalb die Eröffnung eines Kontaktzentrums der OECD besonders stark.

In diesem Zusammenhang plädiert **H** sehr dafür, dass in Anbetracht der Osteuropadiskussion die Entwicklungsländer und die DAES nicht vollständig vergessen werden. Dieser Beurteilung stimmt **Py** bei und meint, dass viele DAES den GATT-Geist besser verteidigen würden als grosse Industriestaaten. Auch die osteuropäischen Länder seien meilenweit davon entfernt. Die Behörden bemühen sich darum, der schweizerischen Wirtschaft nahezulegen wegen Osteuropa den Zug "Pazifik" nicht zu vergessen.

Zum Schluss des Gesprächs erwähnt **Py** auch im Gaimusho die anstehenden bilateralen Zollprobleme zwischen Japan und der Schweiz und gibt seiner Hoffnung Ausdruck, dass diese im GATT gelöst werden können.

H.-R. Hodel

Hayashi
Gaimusho

22-3-90

Main Message of the Ministerial Meeting (OECD)
(Trade related area)

1. - Need to resist the persisting strong protectionist pressure
 - Clear and strong rejection of the tendency towards unilateralism, bilateralism, sectoralism, result-oriented approach and managed trade
2. - Firm determination to bring the U.R. negotiation to a successful conclusion by the end of this year
 - Call upon all participants including developing countries to make the most constructive contribution possible to formulate the maximum package in the negotiations
 - Need to expeditiously press forward the negotiations to achieve tangible outcome at the TNC meeting in July in the key areas including

be decided: "not jpan side
assists"

[For Japan, emphasis needs to be given to making progress in (i) areas designed to achieving strengthened and more effective GATT rules and disciplines such as anti-dumping, rules of origin, subsidies and dispute settlement, and (ii) the new areas.

(In relation to the above paragraph, more concrete guideline may be appropriate. In such a case, agreement on the road map of the negotiations in some of the above areas could be specified. For this purpose, preparation at the working level would

- 2 -

be necessary to specify the areas well in advance of the Ministerial Meeting, taking into account progress achieved in the negotiations in Geneva as well as political importance of the subject.)]

3. Reaffirmation of the commitment to ensure the programme of regional integration to be in line with the objectives of strengthening the open, multilateral trading system.
4. The role and the responsibility of the OECD

681.lsd de Pury-HH/Kä

Tokio, 26. März 1990

G e s p r ä c h s n o t i z

Botschafter D. de Pury (Py) bei Botschafter M. Endo, "GATT-Koordinator" im Gaimusho, Tokio, 22. März 1990

Botschafter Endo ist der Nachfolger von Botschafter Ukawa und befindet sich gegenwärtig noch in der Einarbeitungsphase. Er kennt deshalb die einzelnen Dossiers noch nicht sehr genau, aber auf jeden Fall ist klar, dass auch in der gegenwärtigen Konstellation dem japanischen GATT-Botschafter in Genf eine bedeutende Stellung bei der Festlegung der GATT-Politik zukommt.

E wird sich demnächst in die Schweiz begeben und am 8. April am Neuenburger Treffen in Genf teilzunehmen. **Py** unterstreicht die Wichtigkeit dieses Treffens vor der Sitzung des TNC, Mexico und dem OECD-Ministertreffen zur Ausarbeitung neuer Richtlinien dieser "Steering Group". **E** hofft sehr, dass trotz zahlreicher Schwierigkeiten die Uruguay Runde zu einem glücklichen Abschluss kommt. Dies scheint zum gegenwärtigen Zeitpunkt besonders schwer erreichbar, da die wichtigsten Aktionspartner anderweitig beschäftigt sind: Die EG mit ihrem Binnenmarkt und in Osteuropa, die USA mit bilateralen Fragen gegenüber Japan sowie Japan mit dem bilateralen Verhältnis zu den USA. In Tokio ist dies schon allein daraus ersichtlich, dass enorme persönliche Ressourcen in sämtlichen betroffenen Ministerien in die Aufgabenkreise SII und 301 verlegt worden sind. **E** weiss, dass sein Pessimismus nicht gerne gesehen wird, und hofft, dass er falsch ist. **Py** gibt unumwunden zu, dass er eine ähnlich pessimistische Lagebeurteilung auch im Handelskomitee der OECD vorgenommen hat und dafür hart angegriffen worden ist; dies mit der Begründung, derartige Aeusserungen seien nicht nützlich. Der beste Beweis für die Richtigkeit der pessimistischen Lagebeurteilung stellt Tokio dar, welches am Vortag dieses Gesprächs die drei Vizeminister aus MOF, Gaimusho und MITI nach Washington zur Erörterung der SII gesandt hat. Wann gehen diese Vize-minister einzeln oder zusammen nach Genf? In vielen Bereichen bleibt noch sehr viel zu tun; dies trotz der erzielten Fortschritte (Beispiel Dienstleistungen). In andern Bereichen stehen wichtige politische Entscheide bevor (beispielsweise Schutzklauseln). Nach **Py's** Ansicht wäre es schon lange Zeit, dass sich die Unterhändler den technischen Details zuwenden und beginnen, Pakete zu schnüren. Das Beispiel der Schweiz ist charakteristisch: Sie kann im Landwirtschaftsbereich nur etwas geben, wenn sie anderswo einiges erhält.

H.-R. Hodel